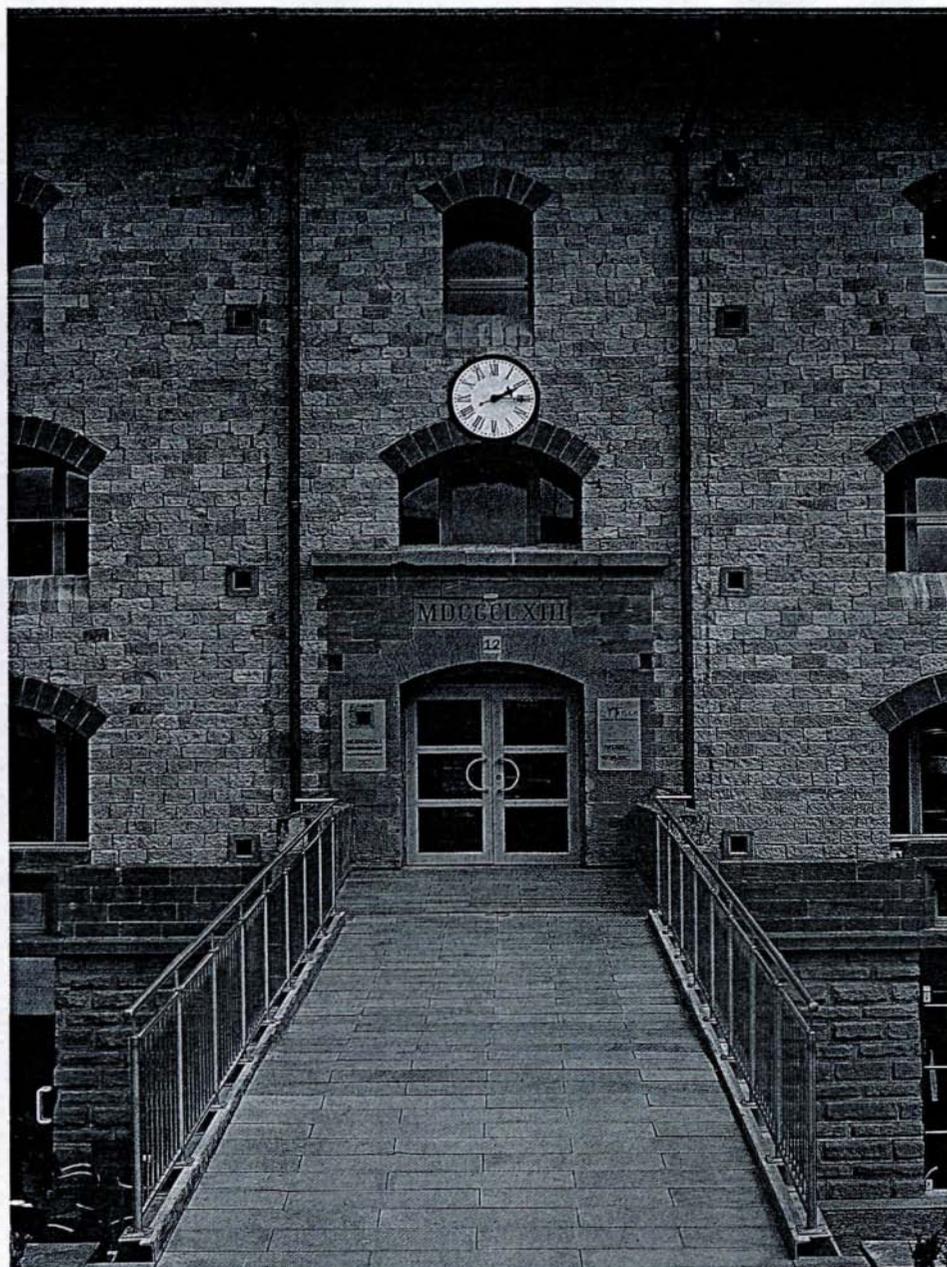


9/98

# bausubstanz



## ÖFFENTLICHE RÄUME

Umnutzung: Vom Landauer Schlachthof zur Stadtbibliothek  
Konversion: Neue Nutzung im Landauer Magazin

## PLATTENBAUSANIERUNG

Neue werkstoffkombinierte Fassaden mit VHF und WDVS  
Vermeidung von Schimmelpilzbefall

## DICKBESCHICHTUNG

Umfrage: Haben sich Bitumendickbeschichtungen bewährt?  
Kontrovers: Dickbeschichtungen als Vertikalsperre

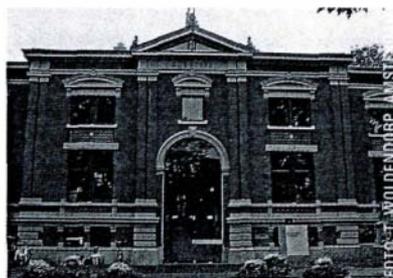
## STADTFESTUNG DER JUSTITIA

Sanierung und Erweiterung des Gerichtsgebäudes in Zutphen

Architekt: Kees Rijnbout

In der früheren Hansestadt Zutphen im Osten der Niederlande fand Anfang 1998 die Bauabnahme der Gerichtsgebäudeerweiterung am Martinetangel statt, jener Gracht, die die Stadtmauern um den historischen Stadtkern umschließt.

In diesem Zusammenhang wurde auch das alte neoklassizistische Gerichtsgebäude auf erfrischende Weise restauriert. Ein Neubau an der Stelle eines vorherigen Gefängniskomplexes führte zu einer Komposition diverser Bauelemente aus verschiedenen Perioden. Das Ensemble der Gebäude hat



und den Neubau. Bei den Arbeiten an Alt- und Neubau und der Verbindung beider Teile wurde der Architekt von Evert Jan Nusselder beraten, der innerhalb des staatlichen Bauamtes einem Team von Denkmalexperten angehört.

Aufgrund seiner früheren Funktion als staatlicher Baumeister (von 1989 bis 1995) ist Kees Rijnbout die Welt komplexer Amtsgebäude bekannt. Der Auftrag beinhaltete unter anderem den großen Sitzungssaal aus dem Jahr 1889 von W. C. Metzelaar. Dieser war damals Justizbaumeister und hatte eine ähnliche Position wie der Baumeister Rijnbout, der von Staats wegen die Qualität der staatlichen Architektur überwacht. Das Gericht in

Zutphen ist das letzte in einer Reihe klassizistischer Gerichtsgebäude und Gefängnisse, die Metzelaar zwischen 1820 und 1890 errichtete.

### EINE FESTUNG ALS KONZEPT

In Rijnbouts Plan erscheint die Koppelung des alten, restaurierten Gerichtsgebäudes und des Neubaus evident. Dennoch waren bei der Fertigstellung des Neubaus die entsprechenden Hürden, die den Standort als »geschütztes Stadtbild« umgaben, zu überwinden. Das Gelände, das 1994 nach dem Abriß des Gefängnisgebäudes frei wurde, war für die Restaurierung und Erweiterung des Justizkomplexes sehr eingeschränkt. Begrenzte Gebäudehöhe, strenge Vorschriften für das Material und eine weitgehende Bürgerbeteiligung bildeten Ausgangspunkte eines allseits akzeptierten, städtebaulichen Konzepts. Es entstand eine fast geschlossene Fassade, die zugleich streng und spielerisch erscheint, indem Knicke und kleine Höhenunter-

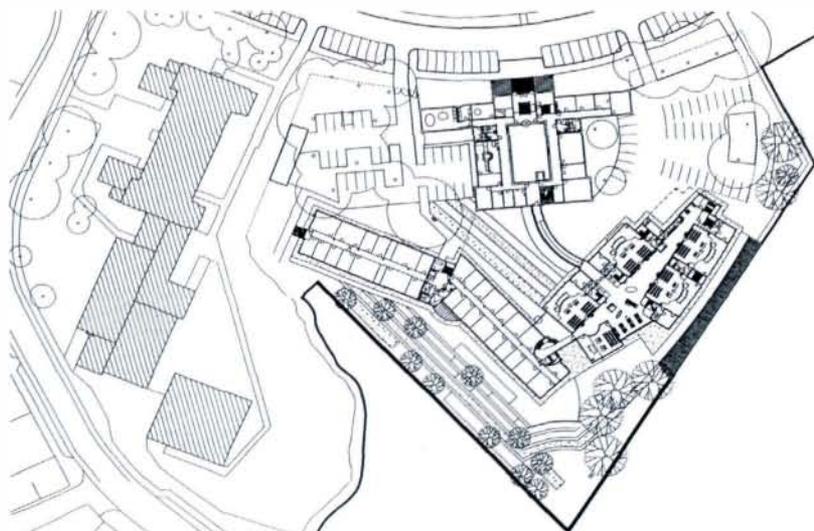


Aufnahme des Ensembles vor Umbau und Erweiterung: rechts historische Gerichtsgebäude und links das im Zuge der Umbauarbeiten abgerissene Gefängnis

die stattliche Ausstrahlung eines Bollwerkes, womit indirekt auf den historischen Kontext des Bauortes verwiesen wird. Mit dem erneuerten Gerichtsgebäude wird der Justiz ein bedeutender Platz in der niederländischen Gesellschaft zugewiesen, den sie notgedrungen am Ende des Millenniums einnehmen muß.

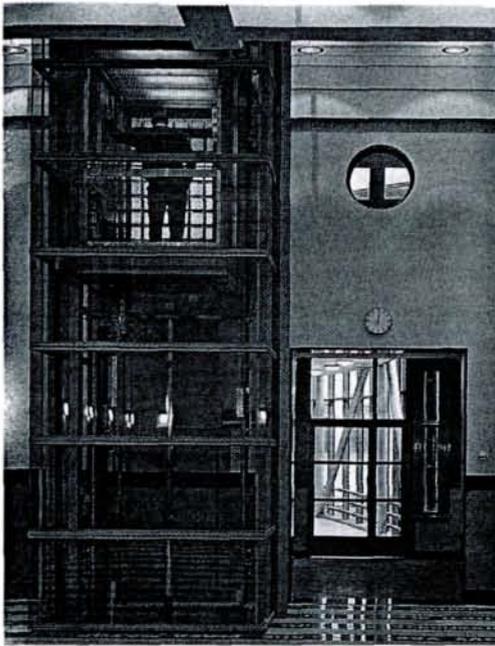
### JUSTIZARCHITEKTUR

Kees Rijnbout, Mitglied der »Architectengroep« aus Amsterdam, übernahm die Restaurierung, die Renovie-



Lageplan/Grundriß EG des historischen Gerichtsgebäudes nach Umbau und Erweiterung

**Oben:** Lichtband im Dach des langgestreckten Quergebäudeteils des historischen Gerichtsbaus  
**Unten:** Der große Sitzungssaal von W. C. Metzelaar mit gläsernem Aufzug an der Nahtstelle zu den Neubaukörpern



schiede für die Architektur und die Landschaft geschaffen wurden. Die scharf gezogene Uferlinie in der Form des alten Bollwerks trägt zu der Wirkung bei.

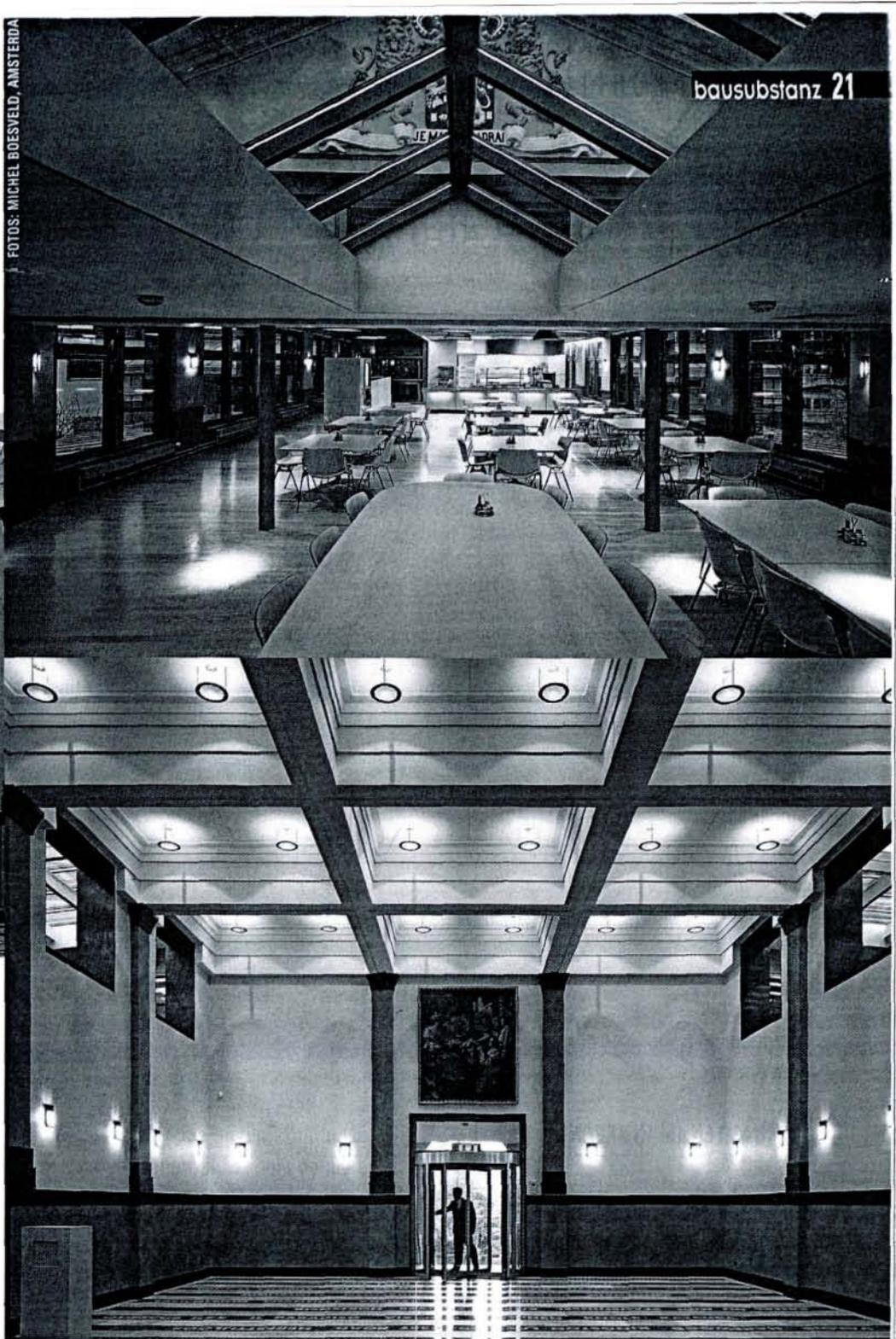
Ferner bereichern markante architektonische Formen wie ein Eckturm auf der Bastion zusammen mit den mittelalterlichen Türmen innerhalb der Stadtmauern die städtische Silhouette. Im Eckturm befinden sich Fahrstühle, Treppen und technische Räume. Der Komplex sieht wie eine kleine Burg aus, ein zeitgenössisches Bollwerk in Zutphen, das seit alters her durch Ausbildungsinstitute der Polizei und zwei Gefängnisse als Justizstadt bekannt ist.

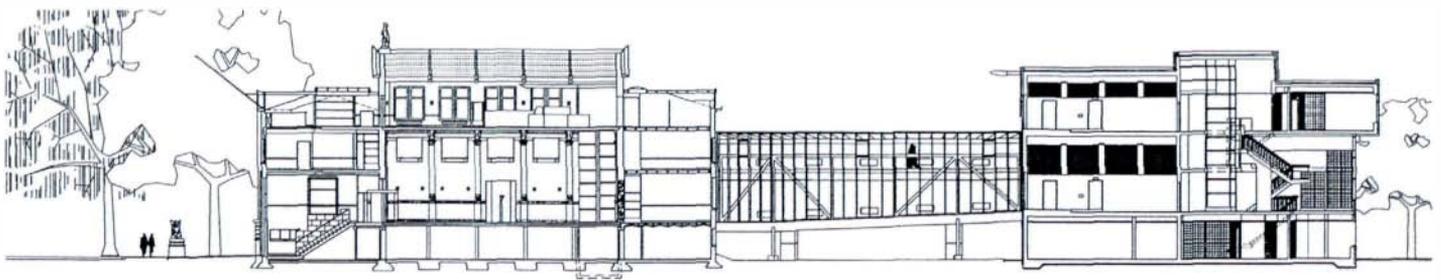
## REHABILITIERUNG

Auffällig ist am alten Gerichtsgebäude die Wiederholung der Tympana zwischen dem Dach des hohen, großen Sitzungssaals und dem niedrigeren Eingangsgebäude mit seinen hohen Fenstern und Portal. Nur allzu deutlich sollte sich der Bürger hier klein vorkommen. Der Architekt Rijnbout

hat auf eigene Veranlassung hin das Gerichtsgebäude bei der Restaurierung weitestgehend wieder in den ursprünglichen Zustand zurückgeführt, obwohl es (noch) nicht denkmalgeschützt ist und hätte verändert werden können. Als staatlicher Baumeister hatte Rijnbout häufig feststellen müssen, daß die Architektur des späten 19. Jahrhunderts nicht geschätzt und bei Umbauten stark verändert wird. Bei der Restaurierung in Zutphen hat er allerdings beschlossen, das düstere und dennoch charaktervolle Gebäude zu rehabilitieren und für das nächste Jahrhundert

zu konservieren. Die Außenseite zeigt wie das Gebäude vor einhundert Jahren aussah. Die zusätzliche Etage über dem Portal aus den fünfziger Jahren wie auch die frühere Erweiterung der Flügel auf der Singelseite hat Rijnbout als Ausgangspunkt seines Entwurfs genommen - immerhin bestand ein hoher Platzbedarf. Im Detail wurden die späteren Gebäudeteile Bezug nehmend auf den ursprünglichen Bau restauriert: neben dem einheitlichen gebrochenen Weiß der Friese erhielten alle Etagen dieselben olivgrün angestrichenen Holzrahmen.





## EINGRIFFE IN DIE SUBSTANZ

Die größten Eingriffe der Restaurierungsarbeiten sind:

- ein neues Zinkdach, nachdem in den fünfziger Jahren das alte durch ein Bitumendach ersetzt worden war und
- die Wiederherstellung des Eingangs: Mitte dieses Jahrhunderts war dem Eingang eine doppelflügelige Treppe vorgebaut worden. Sie wurde entfernt und macht nun Platz für eine große Glastür, hinter der sich innen im Gebäude eine Treppe anfügt. Dieser Eingriff gibt dem Portal seine ursprüngliche Höhe zurück und führt zu einem ruhigeren Erscheinungsbild.

Bei der Restaurierung wurden zudem die vielen verunzierenden Ventilationselemente des Daches entfernt und hinter Gittern untergebracht, die regelmäßig im Backsteinstreifen unter dem Gesims auftauchen.

## UMBAUTEN IM INNEREN

Erst innerhalb des Gebäudes zeigt sich, daß Rijnboutt sich die Freiheit genommen hat, einige Änderungen im Hinblick auf den ursprünglichen Zustand durchzuführen. Im ehemaligen Sitzungssaal wurde die Decke mit parallelen Deckenbalken durch eine Kassettendecke ersetzt, in die auf einfache Weise Lichtarmaturen integriert sind. Bleiglasfenster von 1950, mit Darstellungen der vier Jahreszeiten, wurden aus der Galerie, die früher in der Zwischenebene verlief, entfernt und in den Treppenhäusern des Neubaus eingesetzt. Diesen Eingriff hielt der Architekt für nötig, um mehr Licht in den Art Deco-Raum einfallen zu lassen. Der Boden wurde zu einem Kunstwerk: Die Künstlerin Karin Daan hat in das Streifenmuster aus rotem Balmoral und schwarzem Granit verschiedene Wörter sandgestrahlt: Wör-

ter, die geträumte Orte oder phantastische Pflanzen und Sträucher evozieren. Sie meinte, damit den Besucher von Gedanken an die Rechtsangelegenheit abzubringen. Diese zentrale Halle schafft tatsächlich Raum für andere Gedanken.

Hier ist auch ein Fahrstuhl aus Glas und Stahl asymmetrisch eingebaut. Er führt zu den Serviceräumen und zur Kantine, die sich in dem Anbau der fünfziger Jahre auf dem Dach befinden. Dieser Raum hat eine prächtige Balkenkonstruktion mit großen Hängelampen, die aus dem alten Olympischen Stadion in Amsterdam stammen. Das Flachdach wurde mit einem langgestreckten Oberlicht versehen, dessen spitze Form die der Tympana aufnimmt und zugleich den Blick auf den dortigen Leitspruch »Je maintiendrai« und eine Statue der Justitia freigibt.

Die Böden in den Gängen des restaurierten Teils wurden in Naturstein (juragelb) ausgeführt, in dem noch Fossilien und lange Linien eines Mikroreliefs durch den Sägeschnitt zu erkennen sind. In einem der Warteräume wurde der alte Boden erhalten; dort hat man alle Reste der blauen ursprünglichen Fliesen aus dem ganzen Gebäude gesammelt. Der Warteraum bietet einen Ausblick auf den Turm des neuen Flügels und zeigt, wie Alt- und Neubau aneinander gekoppelt sind.

## DIE KOPPELUNG VON ALT UND NEU

Die Renovierung behauptet sich dort am besten, wo Alt und Neu sich berühren. Dies geschieht vor allem dann, wenn eine Laufbrücke mit einer leichten Krümmung zum Scharnier der beiden Neubaufügel führt. Rijnboutt entschied sich hier dafür, die Symmetrie aufzugeben, und macht deutlich, daß das 19. Jahrhundert verlassen und das 21. Jahrhundert betreten

wird. Die Laufbrücke wurde auf zwei Etagen ausgeführt, damit die Besucher und die Mitarbeiter des Gerichts auf getrennten Wegen zu den Sitzungs- und Untersuchungsräumen gelangen. Auch auf der Unterseite der Laufbrücke findet sich diese Krümmung wieder: Zur Überwindung des Höhenunterschieds zwischen der Bel Etage des Altbaus und der ersten Etage des Neubaus hat die untere Lauffläche ein Gefälle.

## RESÜMEE

Mit der Restaurierung und Erweiterung des Gerichtsgebäudes in Zutphen ist eine wahre Stadt der Justitia entstanden. Aber wer weiß - vielleicht wird eine Zeit kommen, in der die Kriminalität wieder eine geringere Rolle im öffentlichen Leben spielt und der Komplex am Martinetsingel eine Büro- oder gar Wohnfunktion erhält. Kees Rijnboutt hat zumindest ein Umfeld geschaffen, in dem dies denkbar ist.

*Von Tobias Woldendorp und Michaël Defuster  
Aus dem Niederländischen  
übersetzt von Marinus Pütz*

*Projektangaben:  
Architekt: Prof. Ing. Kees Rijnboutt, Architectengroep Laerakker  
Rijnboutt Ruijsenaars Hendriks Van Gomerem & Mastenbroek,  
Amsterdam  
Garten- und Landschaftsarchitekt:  
CH & Partners, Den Haag  
Projektleitung/Rijksgebouwendienst: Etienne Schoenmaeckers,  
RGD District Oost, Arnhem  
Baugesellschaft: Wilmo Vastgoed BV  
Mieter: Rijksgebouwendienst Directie Oost, Arnhem  
Bruttooberfläche: 12.707 m<sup>2</sup>  
Kosten: etwa 45 Mill. Gulden exkl.  
Einrichtungskosten  
Anzahl der Nutzer: 300  
Eigentümer-Investor: ING Vastgoed B.V.*

*Literatur:  
M. Elfering: Gerechtsgebouw Zutphen, Rijksgebouwendienst  
Directie Oost, 1998.*

*Dank an Adrie Novis, Direktor Interne Dienst Arrondissementsrechtbank Zutphen, für die Führung.*